

Bildung: Neue Sprecher der Mannheimer Schüler stellen sich vor / Verwaltung hilft bei Vernetzung / Private Einrichtungen in die Arbeit einbinden

Stadtweiter Rat gründet sich nach Ostern

Von unserem Redaktionsmitglied
Bertram Bähr

Muneeb Khan hat an der Friedrich-List-Schule schon einiges erreicht. Als Schülersprecher handelte er spätere Anfangszeit aus. Statt um 7.45 Uhr schlägt der Gong zur ersten Stunde seit dem vergangenen Herbst erst um 8 Uhr. Der 19-Jährige schafft es außerdem, dass die Pausen zwischen den 90-Minuten-Unterrichtsblöcken von 15 auf 20 Minuten erhöht wurden. Und sein Team besorgte über Spender und Sponsoren Bücher und ein Sofa für den Aufenthaltsraum.

Dass er angeht, was er sich vorgenommen hat – und das dann auch noch durchsetzen kann – gab wohl den Ausschlag: Die Vertreter der Mannheimer Schüler wählten Muneeb Khan zu ihrem Sprecher. Stellvertreter sind Tina Krabkrantham (22) und Ismael Muho (18). Im Gespräch mit dieser Zeitung erläutern sie die Beweggründe, sich zu engagieren, und sprechen über ihre Ziele.

Meinung aller Schulen einholen

Eines davon ist die Schaffung eines Stadtschülerrats. Wichtiger Grund dafür sei gewesen, dass die Vertreter privater Schulen von den Sprechergruppen bisher ausgeschlossen gewesen seien, erklärt die 22-Jährige Auszubildende. Die offizielle Gründung peilen die Schüler für Mitte April an, für die konkrete Arbeit haben sie schon jede Menge Ideen.

„Wir stellen uns vor, dass wir an alle Schulen Fragen zu verschiedenen Themen stellen“, sagt Tina Krabkrantham. Beispielsweise könne man ein Meinungsbild über G8/C9 einholen oder Umfragen über die Ausstattung an Schulen, den Zustand von Sportplätzen und Pausenhöfen starten – um danach mit Verbesserungsvorschlägen auf die Stadt zuzugehen.

Den geplanten Stadtschülerrat begrüßt Bildungsbürgermeisterin Ulrike Freundlieb ausdrücklich. Es sei ganz in ihrem Sinne, „dass sich die Schülervertreter gemeinschaftlich noch stärker einbringen können“. Freundlieb weist auf die persönliche und organisatorische Unterstützung durch Verwaltung und Gemeinderat hin – unter anderem bei

Dreiköpfiges Team

■ **Muneeb Khan** ist Sprecher der Mannheimer Schüler. Der 19-Jährige besucht die zwölfte Klasse der Friedrich-List-Schule (Quadrat), wo er im kommenden Jahr sein Abitur machen möchte.

■ Ihm zur Seite steht **Tina Krabkrantham**. Sie ist 22 Jahre. Die angehende Mechatronikerin (im ersten Lehrjahr) geht auf die Werner-von-Siemens-Berufsschule (Neckarpromenade).

■ Zum dreiköpfigen Team gehört **Ismael Muho**. Der 18-Jährige besucht die zehnte Klasse der Humboldt-Werkrealschule (Neckarstadt-West).

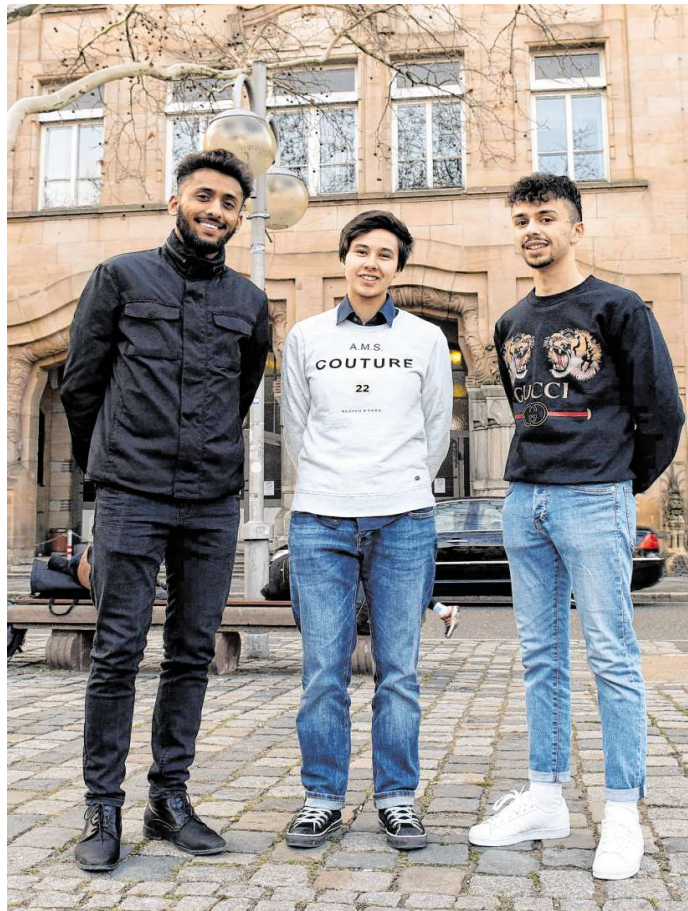
■ Vorgängerin von Muneeb Khan war **Clara Spies**. Sie bereitet sich zurzeit an der Helene-Lange-Schule auf die Abiturprüfungen vor. *bhr*

der Vernetzung der Schüler untereinander über neu geschaffene IT-Strukturen und schulartübergreifende Veranstaltungen.

Organisatorische Vorarbeit haben auch die Schüler selbst geleistet, berichtet Muneeb Khan. Gemeinsam mit Thilo Dieng vom privaten Ursulinen-Gymnasium und Connor Petermann von der Friedrich-List-Schule hat er die Geschäftsordnung des Stadtschülerrats erarbeitet und mit der Stadt abgestimmt.

Erfahrungen in der Schülervertretung hat das gesamte dreiköpfige Team gesammelt, am längsten dabei ist Ismael Muho, der seit 2014 ununterbrochen als Klassensprecher im Einsatz ist. Damals kam der 18-Jährige, der sich selbst als „Problemkind“ bezeichnet, auch erst nach Mannheim – weil er zuvor in Mosbach einen Schulverweis bekommen hatte.

Dass er für gewalttätiges Verhalten Befall von Mitschülern erhalten habe, „das hat mir zu schaffen gemacht“. Irigendwann habe er begriffen: „Mit Reden kann man alles viel besser lösen, als sich den Kopf einzuschlagen.“ In diesem Sinne versteht er seine Arbeit als Schülersprecher, auf Stadtebene ist es ihm wichtig, „dass sich die Hauptschule repräsentieren kann“. Dort gebe es die meisten Probleme.



Stadtschülersprecher Muneeb Khan (v.l.) besucht die Friedrich-List-Schule (im Hintergrund). Dort berichtete er gemeinsam mit seinen Stellvertretern Tina Krabkrantham und Ismael Muho über Arbeit und Zukunftspläne der SV. *BILD: TROSTER*

Kampf gegen Diskriminierung

Tina Krabkrantham hat ein Intermezzo an der Uni hinter sich. Nach dem Abi 2016 studierte sie zunächst Physik, entschied sich dann aber für eine Berufsausbildung. Einer ihrer Hauptgründe, als Sprecherin aktiv zu werden, ist der Kampf „gegen alle Arten von Diskriminierung“.

An der Universität engagierte sie sich bei „Studieren ohne Grenzen“,

dabei merkte sie, „dass es mir Spaß macht, Verantwortung zu übernehmen“. Zurzeit sei sie dabei, ein nachhaltiges Projekt für ihre Schule aufzustellen, „um die Schüler zu sensibilisieren“.

Aktionen in diese Richtung hat sich auch Muneeb Khan vorgenommen. „An der Friedrich-List-Schule gibt es ein Buffet der Nationen, ein gemeinschaftliches Essen, Trinken und Zusammenstehen, bei dem es viel Austausch gibt“. Vergleichbare Angebote, durch die sich unter-

schiedliche Kulturen gegenseitig besser kennenlernen, möchte er „an mehreren Schulen einführen“.

Unangenehme Erfahrungen mit Diskriminierung hat jeder der Drei gemacht, allein schon wegen ihres Aussehens. Khan stammt aus Pakistan, Muho aus dem Libanon, Krabkrantham hat thailändische Wurzeln. Viele dumme und verletzende Bemerkungen bekamen sie schon zu hören. Muneeb Khan versucht, das nicht so ernst zu nehmen: „Man muss das ignorieren, soweit es geht.“

POLIZEIBERICHT

Polizei schnappt Fahrraddieb
Dank eines aufmerksamen Zeugen hat die Polizei einen 16-jährigen Fahrraddieb in der Oststadt festgenommen. Laut Polizei war der Marokkaner am Samstag gegen 14.45 Uhr dabei beobachtet worden, wie er am Cahn-Garnier-Ufer ein schwarzes Cross Bike der Marke Triumph, das mit einem Schloss gesichert war, stahl. Der Zeuge verfolgte den Flüchtigen und verständigte die Polizei. Der Eigentümer des Rades wird gebeten, sich beim Polizeirevier unter Tel. 0621/174 3310 zu melden.

Einfach weitergefahren

Ein bislang unbekannter Autofahrer hat in der Schwetzingenstadt zwei Autos beschädigt und ist dann einfach weitergefahren. Wie die Polizei erst gestern mitteilte, versuchte der Unbekannte, am Mittwoch gegen 8.20 Uhr am Augartenplatz in der Rheinhäuser Straße zwischen zwei Wagen einzuparken. Die Polizei schätzte den entstandenen Sachschaden auf mehrere Tausend Euro. Laut eines Zeugen soll es sich bei dem Fahrzeug des Versachers um einen älteren, roten Kleinwagen handeln, dessen Farbe bereits etwas verblässen ist. Hinweis unter Tel. 0621/441125. *mep/pol*

RADARKONTROLLEN

Die Stadt Mannheim führt vom 12. bis 16. März in folgenden Straßen Radarkontrollen durch:

- **Friedrichsfeld:** Kolmarer Straße
- **Gartenstadt:** Hainbuchenweg, Karlsternstraße, Kasseler Straße, Kirchwaldstraße, Neueichwaldstraße
- **Lindenhof:** Bellenstraße, Feldbergstraße
- **Neckarau:** Friedhofstraße, Hans-Sachs-Ring, Neckarauer Waldweg, Rheingoldstraße, Schulstraße, Wingerstraße, Wörthstraße
- **Neckarstadt:** Alphornstraße, Am Steingarten, Dammstraße, Herzogenriedstraße, Industriestraße, Jungbuschbrücke, Langstraße, Mittelstraße, Pestalozzistraße, Unterhühlastraße, Waldhofstraße
- **Neuhermsheim:** Ernst-Barlach-Allee
- **Neustadt:** Seckenheimer Landstraße
- **Waldhof:** Waldstraße

Kurzfristige Änderungen oder zusätzliche Messstellen sind aus aktuellem Anlass möglich.

Blitzkarte unter morgenweb.de/blitzer

Soziales: Mannheimer Künstler haben eine Notunterkunft für Obdachlose entwickelt

Auf der Suche nach Investoren

Von unserem Mitarbeiter
Christoph von Stülpnagel

Mittlerweile ist es knapp drei Wochen her, dass der Iksaeder, ein zwölfköpfiger Körper aus 20 gleichseitigen Dreiecken, im Zeitraum offiziell präsentiert wurde. Jetzt geht es für Romana Rokvic und Ralf Müller darum, die kleinen Iglus für Obdachlose auszuheilen und auf die Straße zu bringen: „Wir stellen wir uns gerade die Frage, wie groß der Iksaeder werden soll und faltbar er sein sollte“, sagt Rokvic.

Hilfe von Experten

Um dies zu klären, wollen sie und ihr Kollege sich Hilfe von außen holen: Mit Experten wie zum Beispiel Ingenieuren wollen sie Feinheiten abklären. Schließlich muss der Iglu wetterfest sein, gleichzeitig aber auch eine Luftzirkulation ermöglichen. „Uns jetzt mit Leuten zusammenzusetzen, die so etwas konstruieren können, ist der nächste Schritt, der jetzt folgen muss“, so Rokvic.

Währenddessen ist eine Kooperation zwischen der Stadt Mannheim und den Initiatoren der Iksaeder anscheinend vom Tisch. Über ein gemeinsames Treffen sagt Rokvic: „Es gab für mich keine Anzeichen einer Zusammenarbeit, statt-



Initiatorin Romana Rokvic (r.) erklärt den Besuchern die Konzepte der eckigen Unterkünfte. *BILD: JUNGLUTH*

dessen gab es Vorträge, was die Stadt bereits für die Menschen tue.“ Melanie Just vom Sozialdezernat erklärt die Position der Stadt folgendermaßen: „Die Stadt Mannheim und ihre Partner unterstützen betroffene Menschen bereits mit einem vielfältigen Angebot, stellen beispielsweise ausreichend Übernachtungsmöglichkeiten und Unterkünfte zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund erscheint es fraglich, ob eine Notbehaltung wie das Iksaeder-Projekt hierbei behilflich ist. Betroffene

suchen nach nachhaltiger Hilfe, die dauerhaft ihre Lebenssituation verbessert.“ Für Romana Rokvic hingegen kann das Projekt ein erster Schritt in eine richtige Behausung sein: „Ich sehe das Projekt in einigen Jahren an dem Punkt, dass der Iksaeder eine Brücke zwischen dem Leben auf der Straße und normalem Wohnraum wird.“

Menschen benötigen nachhaltige Hilfe, die dauerhaft ihre Lebenssituation verbessert.“ Für Romana Rokvic hingegen kann das Projekt ein erster Schritt in eine richtige Behausung sein: „Ich sehe das Projekt in einigen Jahren an dem Punkt, dass der Iksaeder eine Brücke zwischen dem Leben auf der Straße und normalem Wohnraum wird.“

Material noch nicht gefunden

Bis es soweit ist, bleibt für Rokvic und Müller aber einiges an Arbeit. Zur Zeit überlegen sie, welches Material am besten für den Großstadteignen sein könnte: „Wir arbeiten gerade mit Kunststoffen und Folien“, sagt Rokvic. Immer im Hinterkopf hat sie dabei die Kostenfrage: „Natürlich können die Obdachlosen selber nicht zahlen, deshalb suchen wir nach Institutionen, die überzeugt sind.“ Rokvic schwebt vor, dass auch Privatpersonen sich einen Iksaeder in den Vorgärten stellen könnten.

Im nächsten Winter möchte die Künstlerin mit ihrem Kollegen so weit sein und den Iksaeder auf die Straßen bringen. Damit das Projekt und die ganze Thematik nicht in Vergessenheit geraten, bleibt der Iksaeder bis dahin immer wieder im Zeitraum präsent.

Kirche: Dorothee-Stiftung hat Arbeit aufgenommen

Evangelische Seelsorge im Krankenhaus sichern

Unter dem Dach der landeskirchlichen Stiftungen hat die Dorothee-Stiftung ihre Arbeit aufgenommen: Bei einer Feierstunde in der Kapelle des Theresienkrankenhauses (TKH) dankten Kirchenrätin Sabine Kast-Streib, der Ärztliche Direktor des TKH und der St. Hedwig-Klinik Markus Haass und Dekan Ralph Hartmann der Initiatorin: Mit einem Startkapital von 100 000 Euro hat Pfarrerin Evelyn Brusche die Stiftung ermöglicht.

Gutes zurückgeben

Sie wolle etwas von dem zurückgeben, was sie an Gutem erfahren habe in ihrem Leben, sagte Pfarrerin Evelyn Brusche bei der Auftaktveranstaltung vor zahlreichen Gästen aus Kirche und Klinik. Daher hat die Klinikseelsorgerin aus Leidenschaft, die seit 2010 am Theresienkrankenhaus und an der St. Hedwig-Klinik wirkt, diese Stiftung initiiert. Mit dem Motto „Zuhören. Trösten. Hoffnung wecken“ trägt sie dazu bei, die evangelische Klinikseelsorge in Mannheim und besonders an diesen beiden Häusern zu sichern.

„Unser Leben ist ein Geschenk Gottes“, so Pfarrerin Brusche, „das Leben ist dafür da, dass wir uns mit

all unseren Gaben einsetzen für Gott und das Leben“. Daher ist Dorothee als Namensgeberin Ausdruck dieses Anliegens. „Dorothee“ bedeutet Geschenk von Gott oder an Gott. Evelyn Brusche hat das ganz existenziell erfahren: Denn ihre eigene Geburt hatten seinerzeit Mutter und Tochter nur knapp überlebt. „Dass ich lebe, erlebe ich täglich als ein Geschenk Gottes“, so die 62-Jährige. Aus dem Norden stammend, wurde ihr vor einigen Jahren in mütterlicher Linie ein denkmalgeschützter Bauernhof mit Ländereien zu eigen, um den sie sich von ihrem Mannheimer Lebensmittelpunkt aus jedoch nicht gut kümmern konnte. „Mein Herz schlägt schon lange für die Klinikseelsorge“, berichtet Brusche, „daher habe ich einen Teil dieser Erbschaft für die Stiftung genutzt.“

Im Krankenhaus fühle sie sich den Menschen besonders nahe, berichtet Evelyn Brusche. Für die Patienten und auch für die Mitarbeitenden als neutrale, begleitende Gesprächspartnerin da zu sein, sei ihr ein großes Anliegen. „In den langen Stunden der Nacht brechen die großen Fragen des Lebens auf“, weiß sie, „im Patientenbett, im Pflegealltag oder auch in einer OP-Pause.“ *dv*